

Sie kehrt vom heil'gen Grabe  
Getröstet nun zurück,  
Und süßes Ahnen füllet  
Den thränenfeuchten Blick.

Doch von der trauten Hütte,  
Die ihren Sohn verbarg,  
Sieht sie nur Trümmer wieder.  
Ihr Kind wohl gar im Sarg? —

Des Feuers Gluthen hatten  
Die Hütte längst verzehrt;  
Doch durch des Himmels Walten  
Ward Fluch in Heil verkehrt.

Des Flammentodes Schrecken  
Zerriß der Zunge Band  
Dem Stummen, und den Flammen  
Entzog ihn Freundeshand.

Noch stand die Arme weinend,  
Sich selber kaum bewußt,  
Als süßer Laut: „O Mutter!“  
Durchbebt die bange Brust.

Verzage nicht, Gefallner,  
In Deiner Sündenschuld!  
Der Reue blut'ge Thräne  
Bringt Dir des Himmels Huld!

Die beiden Pforten.

Gar wunderbar gestaltet  
Zwei Pforten Tag und Nacht  
Sich öffnen; d'rinnen waltet  
Geheime Zaubermacht.

Es wogt auf Klangeswellen  
Ein unabsehbar Heer  
Von lustigen Gesellen  
Um diese Pforten her.

Ein Pfortner haußt in ihnen,  
Der jeden Laut vernimmt  
Und flugs des Burgherrn Mienen  
Trüb' oder heiter stimmt.

Bald rauscht's wie Festgeläute,  
Bald tönt's wie Todtensang,  
Und Jammer oder Freude  
Weckt oft ein einz'ger Klang.

Und wenn in letzter Stunden  
Der Herr sich trennt vom Haus,  
Zieht auch, der Pflicht entbunden,  
Der treue Pfortner aus.

Die Pforten bleiben offen;  
Der Pfortner schloß sie nicht;  
Doch weder Furcht noch Hoffen  
Mehr durch die Pforten bricht.

Bald sinkt die Burg in Trümmer;  
Der Pforten Bau zerfällt.  
Der Burgherr kehret nimmer;  
Er ging zur bessern Welt.

C. Stöber.

## B a k t s c h i s a r a i .

(Fortsetzung.)

Als während der Erzählung meine schöne Nachbarin mir die Fontaine in's Gesicht leitete, fiel mir ein anderes Geschichtchen ein, das der Baron de Tott, welcher vor 100 Jahren auch hier in Baktischisarai am Hofe des Chans Maksud-Berhei eine Zeitlang lebte, und die tartarischen Herrn viel mit Feuerwerk und Electricität amüfirte, in seinen Memoiren erzählt, und das ich nun meiner neckischen Schönen vortrug. Der Baron hatte nämlich einen Hund, Namens Diamant, den er seiner Possen wegen liebte, der aber sonst weiter keine vorzüglichen Eigenschaften hatte, und insbesondere auf der Jagd gar nichts taugte. Weil er ihn aber immer sorgsam zu Hause hielt, so hatten die Tartaren sich eingebildet, es müsse etwas ganz Absonderliches dahinter seyn, und dem Chane davon erzählt. Dieser faßte nun die Meinung, daß der Hund gewiß ein ganz ausgezeichneter Jäger sey und ihm bei seinen Jagden ganz vortrefflich dienen könne. Er lag daher den Baron trotz dessen Gegenvorstellungen so lange mit Bitten an, bis er den Hund eines Abends holen ließ. Diamant, der etwas tölpisch war, purzelte gleich beim Eintritt in's Zimmer in das Marmorbecken der Fontäne und sprang dann so pudelnaß auf seinen Herrn zu, den er, sich schüttelnd, überall bespritzte. Da der Chan den Baron darüber herzlich auslachte, so nahm der Hund dieß für eine ihm zugedachte Freundschaft und sprang Seiner Hoheit selber auf den Schooß, ihn auf gleiche Weise bepatschend und den Bart leckend und brachte ihn dadurch sehr aus seiner türkischen Contenance. Allein, sagt der Baron in seinen Memoiren, in der ersten Gluth der Gunst wird dem Günstling mancher Fehler verziehen, und erst am folgenden Tage, wo der Hund auf der Jagd bald seinen Lieblingsfalken mit samt dem herabgestoßenen Wilde aufgefressen hätte, überzeugte sich der Chan, daß es besser wäre, wenn der Baron den Diamant wieder bei sich auf dem Zimmer behielte. „Wenn Sie mich nur noch einmal so pudelnaß machen, wie Diamant seinen Baron, so werde ich Ihnen auch wie dieser dem Chan auf den Schooß springen, und nicht eher wieder herunter gehen, als bis Sie mich abgetrocknet haben.“ „So so? und dann werde ich nicht erst wie der allzugeduldige Chan den morgenden Tag abwarten,